

Nüchlich in Weihnachten.
 20 Stück Ueberzieher
 für Knaben, wozunter die kleineren schon von 3 A. an.
 40 Stück Winter-Ueberzieher schon von 10 A., wo ich bedeutend billig absehe.
Dr. Stadelmann.

Tübinger Pfefferwürste à 12 S.,
Stuttgarter Salvenatwürste à 10 S.,
Stuttgarter Pfefferwürste à 10 S.
Halbgerauchte Prätwürste à 12 S.
 empfiehlt **Chr. Moser.**

Reines Schweineschmalz, per Pfund 80 S. empfiehlt **Chr. Moser.**

Fettes Kuhfleisch das Pfund 30 Pfennig ist zu haben bei **Johannes Stirschmann.**
 Wegger am untern Thor.
 Auch hat derselbe einen Strohhuhf z. verk.

Wiegenpferde schön und gut gearbeitet, sowie **Pferde auf Räder** von 20 Pf. an und sonstige Spielwaaren empfiehlt billigst **Fr. Benz,** Dreher, Vorstadt.

Rinderseffel amerikanischer Konstruktion, zum fahren eingerichtet, um damit zu räumen 10 A. pr. Stück. **A. Stähle's Wittwe.**

Ulmer Münsterb.-Lotterie.
 In meiner Collekte haben die Nummern 81537, 81541 und 81574 gewonnen.
Carl Weil.

1000 Mark hat sogleich in ein oder 2 Posten von seinen Carl und Friederike Ziegler'schen Pflegschaft auszuleihen.
 Der Pfleger: **J. Ziegler, sen.,** Kupferschmied.

Schorndorf.
Rothenberger Ziegler hat von ungefährt 40 Säcken Obst gut eingemachten **Zerker** zum Brennen geeignet; sowie ein Quantum **Gelbe Rüben** zu verkaufen.

Winterbach.
Zucker am Hut, feinst gestoßenen Zucker, Neue Mandeln, Zibeben, Nofinen, Citronat, Orangeat, Feigen, Zwetschgen, Citronen, Gewürze zc. empfiehlt in frischer Waare zu den billigsten Preisen **A. Einzelbach.**

Weiler.
 3 trüchtige **Gassen** hat zu verkaufen **Michael Eisenbraun.**

Große Weihnachts-Ausstellung
 von **Kinderspiel-Waaren** aller Art.
 Bekleidete Puppen, eigenes Fabrikat, Puppenkörper, Puppenköpfe etc. etc. **Christbaum-Verzierungen, Lichterhalter und Lichtchen.**
 Zu gutigem Besuch ladet freundlichst ein **Fr. Speidel.**

Lohnspinnerei & Weberei Westheim
 (Station Wilhelmshöhe bei Hall)
 liefert gegen gefällige Ueberweisung von **Flachs, Hanf & Abwerg** vorzügliche Garne und schöne Gewebe. Bahnfracht hin und zurück frei. **Spinnlohn 10 Pfg. per Schneller.**
 Näheres durch die Agenten:
M. Sperrle, Kaufmann, Schorndorf.
Christ. Rodenhäuser, Weberhausen.
Lammwirth Gröz, Oberurbach.
Friedr. Albed, Maurer, Schorndorf.
Ludwig Käppl, Wittenfeld.
Friedr. & Christ. Ulrich, Schwaibheim.
Graf Bauer, Heiligenpflg., Oppelsbühl.
W. Schwarz, Wemst, Birkmannsweiler.
Jacob Angerbauer, Spiegelberg.
Joh. Wähle z. Dirsch, Nimmersbach.
Christ. Schunder, Sachsenweilerhof.
Ferdinand Thumm, Kaufm., Badnang.
Schullehrer Barz, Maulbach.
Jacob Käp, Wäcker, Nimmersbach.
Gottfr. Klinger, Hirschw. fr., Hohenader.
Gottlob Bolz, Kaufmann, Nimmersbach.
Fried. Alldinger, Handlung, Nimmersbach.
J. G. Schmidt, Optikus, Gmünd.
Joh. Wagenblast, Oberbettringen.
August Müller, Kaufmann, Göggingen.

Abonnements-Einladung.
Die „Deutsche Reichspost“
 hält furchtlos und treu das Banner des deutschen Reiches hoch, ebenso müthig tritt sie ein für die verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten und gegen die gemeinschaftlichen Bestrebungen sog. „Freiheitsmänner“, die nur ihre eigenen Herrschaftsgelüste verfolgen, während sie das Volk über die schweren Missethate unserer öffentlichen Zustände mittelst unwahrer und entstellender Sezereien gegen die staatliche und kirchliche Autorität hinwegzutäuschen suchen. Diese Missethate deckt die „Reichspost“ mannhafte auf, um bessere Zustände anzubahnen, bevor die immer stärker drohende soziale Revolution alles Bestehende in schonungslosem Grimm über den Haufen wirft.
 Die „Deutsche Reichspost“ bietet ihren Lesern in Ausführung dieses Programms: Leitartikeln, Tagesüberichten, alle wichtigen Vorgänge im deutschen Reich wie im Ausland, alle Tagesneuigkeiten aus Süddeutschland, namentlich aus Bayern und Württemberg, schöne Erzählungen, die Familiennachrichten des „Schwäb. Merkur“ und anderer Blätter. Sie erfreut sich eines gleichmäßigen und dichten Leserkreises unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in Württemberg, Bayern und den benachbarten süddeutschen Staaten und empfiehlt sich deshalb vorzüglich zum Inseriren. Unsitliche und Schwindel-Annoncen werden nicht aufgenommen.
 Die „Deutsche Reichspost“ ist das billigste, täglich erscheinende Blatt Stuttgarts und kostet durch deren Agenten bezogen in Stuttgart monatlich nur 60 Pfg. Alle Postanstalten nehmen Abonnements an zu 2 Mark 65 Pfg. pro Quartal, einschließlich aller Postgebühren.
 Zu zahlreichen und sofortigem Abonnement ladet höflichst ein **Stuttgart, im Dezember 1881.**
Die Redaktion der „Deutschen Reichspost“.

Winterbach.
Vittoria-Erbfen, Heller-Linsen, Perl-Bohnen empfiehlt in guttoshender Waare **A. Einzelbach.**

Schorndorf.
 Ein Gewerbetreibender sucht gegen Bürgschaft und Faustpfandbestellung im Werth von 1900 A. ein Anlehen von **1000 bis 1200 Mark** aufzunehmen, welches längstens in einem Jahr wieder zurückbezahlt würde. Offert nimmt entgegen die Redaktion.

Deutsches
Vorzügl. Zammliqueur pr. L. 60 Pf.
Pfeffermünzliqueur pr. L. 70 Pf.
Magenbitter pr. L. 90 Pf.
Alpenkräuterliqueure pr. L. 1 M. 20.
Brantwein pr. L. 50 Pf.
 empfiehlt **W. Gaupp.**

Schorndorf.
 Ein älteres Zugpferd wird nächsten Freitag den 23. Dezbr. Vormittags 11 Uhr im Hause der Wittve Widmann am untern Backhaus verkauft.
 Mehrere schöne **Koffer** hat billig zu verkaufen **Glafer Gunter.**
Baltmannsweiler.
Gottlieb Recheneker, Pfleger, hat sogleich 200 Mt. zu 4 1/2%, bis Lichtmeß 400 Mt. zu 4 1/2% zu erheben gegen gefeßliche Sicherheit.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder **d. M. u. Spezialist f. Trunksucht-Leidende Th. Doney,** Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Vertern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben. 6.

Brand des Wiener Ringtheaters.
 (Schluß.)
 Es war das Bild des Todes, das sich dem schauernden Bilde in seiner gräßlichen Gestalt darstellte. Die Feder sträubte sich, es auszumalen, und mancher der Männer, die viel des Furchtbaren gesehen, erlebte bei dem Anblick dieser Verunglückten, die vor wenigen Minuten noch froh und lebensfreudig in das Haus getreten und nun stumm, bleich, mit weitgeöffneten Augen oder halbverbrannt mit verkengten Haaren und gräßlich entstelltem Angesicht in dichten Haufen übereinander lagen. Es fehlte an Bahren, und die Enge des Raumes gestattete nicht, solche in Anwendung zu bringen. Einer der Träger nahm die Arme des Todten über seine Schultern und mehrere andere trugen die schwerfälligen Körper. Man zog den Todten, deren Antlit durch Verbrennung entstellt war, einen Theil ihrer Kleider über den Kopf, um den Zuschern den furchtbaren Anblick zu ersparen. Leiche an Leiche wurde aus dem Hause getragen; ein Wehgeschrei ging jedesmal durch die Reihe der Anwesenden, so oft ein neues Opfer vorübergeschleppt wurde. Bald war es ein junger kräftiger Mann in eleganten Kleidern, einen Brillanting an dem halbverkohnten Finger, bald eine Frau in einfacher, fast ärmlischer Kleidung. Dieses Mitleid gab sich kund, als man ein schönes, kaum sechzehnjähriges Mädchen zu den Todten stellte. Das Kind trug blaue Seidenstrümpfe und elegante Halbhuße; die Kleider waren beruht und halbverbrannt, das Antlit aber zeigte trotz der Todesangst, die ihm aufgeprägt war, die rührend schönen Züge des Mädchens. Der traurige Zug wollte kein Ende nehmen. Immer und immer wieder erschienen die beruhten Gestalten der Träger, immer und immer wieder öffnete sich das Thor des Polizei-Direktions-Gebäudes, um neue Opfer aufzunehmen.

aus einzelnen Fenstern der verschiedenen Stockwerke. In den weiten Räumen der Bühne und des Zuschauerraums aber flammt und dampft es, wie in einer Riesenseffe. Ein Polizei-Kommissär, dem von einer der Läden aus ein Einblick in das Haus möglich war, erzählt, es sei ein furchtbar phantastischer Anblick gewesen, den er gehabt. Ein Meer von Flammen schlug seine Wellen um die Bühne, Parterre und Galerien und ließ die vergoldeten Karyatiden der Brüstungen wie in schauerlicher Beleuchtung erscheinen. Wieder strömt eine große Anzahl von Leuten in die Bureau der Polizei, um nach Verwandten und Freunden zu fragen, doch konnten sie nicht die ersohnte Auskunft erhalten. Auf dem Tische des dienstthuenden Polizeikommissär liegen etwa 20 Uhren und Ketten, verschiedener Damenschmuck und eine große Anzahl Operngläser, die man den Leichen abgenommen. Die Uhren pochen alle lustig weiter.
 Um 12 Uhr war das Theater vollständig ausgebrannt. Unter den 140 Leichen, die bis jetzt ins Krankenhaus gebracht befinden sich auch drei Choristinnen, welche im Kostüme waren, von dem Brande überrascht wurden und erstickten. Eine Schauspielerin, welche im ersten Akte der Oper „Hoffmann's Erzählungen“ beschäftigt ist, war bei dem Anziehen der Trikots und eilte in diesem lustigen Anzuge bis auf den Schottenring, um von dort in einem Wagen nach Hause zu fahren. Um 2 Uhr Nachts verzehrten die Flammen die letzten Reste der im Innern des Gebäudes befindlichen brennbaren Stoffe. Darauf fand man dort 16 total verkohlte, bis zur Unkenntlichkeit entstellte, auf 1 bis 2 Schuh zusammengeschrumpfte Leichen auf. Ein Vorbringen in die oberen Stockwerke, welche das Grab Ungeählter bilden, war absolut unthunlich. Bisher wurden einschließlich der 16 verkohlten Leichen ungefähr 160 Leichname von der Brandstätte weggetragen.
 Ein dritter Augenzeuge, der sich im Parquet befand und glücklich in's Freie gelangte, schreibt: Kaum sahen wir, da verbreitete sich auf einmal eine geradezu unerträgliche Hitze, der Hauptvorhang bauchte sich gegen den Zuschauerraum aus, der Luftzug verschob die Courtine, und in denselben Augenblicke sahen wir auch schon die Bühne in Flammen stehen. Aufspringen und dem Ausgange zustreben, war das Werk desselben Moments. Kaum hatten wir jedoch einige Schritte gemacht, als das Gaslicht erlosch und rabenfinstere Nacht uns umgab. Panischer Schrecken erfaßte uns Alle und namentlich jene, welche die unglückliche Bauart des Theaters kannten; vor uns das Chaos, hinter uns die züngelnden Flammen und der von Minute zu Minute zunehmende Rauch. Verzweiflungsgeschrei erfüllte die Luft und vermehrte die sich unausgesetzt steigende Verwirrung. Niemand wußte, wohin er den Fuß setzte, Niemand, ob er im nächsten Momente noch aufrechtstehen oder von der in wahnsinniger Hast nachdrängenden Menge die Treppe hinabgestürzt oder am Fuße derselben zertritten werden würde. Mählich fürchte ich, und ein Schmerzensruf in meiner Nähe ließ mich ahnen, daß meiner Tochter das gleiche Schicksal widerfahren war. Mir schwanen die Sinne, ich hatte das Gefühl, als ob Menschen über mich hinwegtreten würden. Ob ich, halb bewußtlos, mich selbst aufrastete oder ob meine Nachbarn mich emporzogen — ich weiß es nicht mehr. Erst am Ausgange athmete ich wieder auf; außerhalb des Theaters traf ich auch meine Tochter wieder, die gleichfalls gerettet wurde und mit einer leichten Verletzung am Fuße davonkam. — Wie gerührt mögen sich diese Weiden in die Arme gesunken sein! Ein Augenzeuge, der sich auf der Galerie befunden hatte, erzählt von denen, die nicht mehr die Stiege gewinnen konnten und deshalb an die Fenster der Loggia eilten. „Es war eine der schauerlichsten Szenen, die ich je gesehen. Ich glaubte Gespenster zu erblicken, die ihre Arme emporhoben und

wieder senkten, sich mit aller Macht vorbrängten, um an die Fenster zu gelangen und auf die Straße zu springen. Von unten rief man: „Warten! Warten! Es kommen Sprungtücher.“ Oben schrien wieder die Hintermänner: „Springt hinab! Wir müßten uns retten.“ Einige wagten den Sprung, während Andere die sich auf gleiche Weise retten wollten, sich an sie zu klammern suchten und sie behinderten. Von Sekunde zu Sekunde forangen und kürzten Leute herunter, immer vom entsetzlichen Geschrei des unten harrenden Publikums begleitet. Es war herzzerreißend. Und als ich unten angelangt war, sah ich einen jungen, den besseren Ständen angehörigen Menschen, barhäuptig und halbpfersteng dastehend, aus dessen fixen Blicken der helle Wahnsinn sprach. Unablässig, in einem Tone, den ich nie vergessen werde, schrie er vor sich hin: „Mali! Mali!“ und hielt dabei eine „Boa“, einen Pelzstreifen, wie ihn Frauen um den Hals zu tragen pflegen, krampfhaft an sich gepreßt. Ich trat auf ihn zu und fragte: „Wo wohnen Sie? Fassen Sie sich!“ Er aber wiederholte nur immer seinen Ruf: „Mali! Mali!“ Dann schrie er auf: „Ich bin heruntergesprungen, aber sie brennt drin — sie brennt drin!“ und stürzte auf dem Straßenpflaster zusammen. Wir hoben den Unglücklichen in einen Wagen, der ihn zur Polizei brachte.

Die Zahl der Verunglückten dürfte nach den neuesten Ermittlungen bestimmt vier Hundert übersteigen. Man berechnet, daß für beide Galerien über 900 Karten ausgegeben wurden u. glaubt nicht, daß die Hälfte der diese Karten benutzenden gerettet wurde. Aus dem Innern sind bereits 245 Leichen gebordert und immer dauert das Auffinden derselben fort. Auf der Polizei wurden 400 Personen als vermißt gemeldet und auch dort hält das weitere Anmelden der Vermissten an. Gegen die obere Leitung der Polizei macht sich jetzt allgemeine Entrüstung geltend, da sie nicht auf Anzündung der Reserve-Dellampen gedacht hat und erst, nachdem der Brand eine Stunde gedauert, an die Rettung der auf der Galerie Befindlichen dachte. Der Polizei-Präsident soll gänzlich den Kopf verloren haben und daher der Staatsanwalt Graf Ramezan die Initiative zu den Rettungsarbeiten ergriffen haben. Der große Umfang der Katastrophe ist darauf zurückzuführen, daß die oberhalb der Bühne angebrachten fünf Wasserwechsel nicht geöffnet wurden, daß der eiserne Vorhang nicht herabgelassen wurde, daß ferner die Del-Lampen auf den Gängen nicht angezündet und daher alle Gänge und Rettungs-Flügel unbeleuchtet waren. Die Bühne war bereits ein Feuermeer, als das Publikum auf der Galerie nur eine Kenntniß vom Brand erhielt. Die Volksmenge, welche die an die Brandstätte grenzenden Straßen füllte, erging sich in Vermuthungen und Drohungen gegen die leichtfertigen Urheber des Unglücks.

In ganz Wien herrscht tiefe Trauer. An der Börse wurden für die Hinterbliebenen der Opfer des Brandes bis jetzt schon 10,000 fl. gesammelt, und die Gesellschaft „Sclavassia“ hat beschlossen, in den nächsten Tagen unter Vetheiligung glänzender künstlerischer Kräfte eine Matinee zu veranstalten, deren Ertrag zunächst dem brodlosen Interpersonale des Ringtheaters zugewendet werden soll. Die Gesellschaft hat a conto dieses Ertragnisses schon 1001 fl. an das Personal verteilt. Der heutige Theater-Brand ist der fünfte, der in der lokalen Theater-Chronik Wiens verzeichnet ist — aber diese Katastrophe ist die erste, bei welcher der Brand in einem bereits vom Publikum gefüllten Hause ausgebrochen ist und welche eine so entsetzliche Menge von Opfern gefordert hat. Das jetzt vernichtete Ringtheater wurde im Jahre 1873 mit einem Kostenaufwande von 900,000 fl. gebaut. Es war für 1760 Zuschauer berechnet und übte von außen eine bestechende Wirkung durch den reichen dekorativen Schmuck der Fagade mit Sculptur, Malerei und Vergoldung aus; die Eintheilung im Innern entsprach aber nicht vollkommen den Anforderungen einer ungehinderten und bequemen Circulation des Publikums.

Rede des Abg. Fehr. v. Böllwarth in der Sitzung vom 15. Dezbr.

Fehr. v. Böllwarth: Unsere Fraktion steht dem vorliegenden Antrag durchaus kalt gegenüber. Wenn wir für denselben stimmen, so legen wir denselben doch keine große Bedeutung bei; denn, meine Herren, die Wahlprüfungskommission hätte den Zweck, den sie erreichen wollen; ebensogut auch erreichen können, und wir hätten dann diese Debatte heute nicht gehabt. Wenn es auch nicht Ihr Zweck war, so war doch die Wirkung Ihres Antrags, daß die kaum beruhigten Gemüther in diesem Hause wieder in Aufregung kommen, und daß die Unruhe von diesem Hause aus wieder hinausgetragen wird: in das Land und in die Weihnachtsfeiertage. Wenn von den verschiedenen Rednern, die heute schon gesprochen haben, die Wahlbeeinflussungen angeführt worden sind, so will ich das, was vorgetragen wurde, von meinem Standpunkt aus nicht für gut erklären; aber auf der

anderen Seite darf man wohl auch sagen, welche Mittel die Gegenpartei angewendet hat. Wir Schwaben sind etwas gemüthlicher, als Sie im Norden, aber betrachten auch die Politik etwas gemüthlicher als Sie, aber bei den letzten Wahlen hat auch die Gemüthlichkeit bei uns aufgehört; ich will Ihnen sagen, welche Waffen die Gegenpartei gegen uns angewendet hat. Ich will Ihnen hier einen ganz kurzen Aufruf des anständigsten Blattes der demokratischen Partei, des Beobachters, der in Stuttgart erscheint, vorlesen:

Die harte Steuer soll — noch härter,
Die schwere Militärlast — noch schwerer,
Der gedrückte Bürger — noch unfreier,
Der machtlose Reichstag — noch ohnmächtiger,
Der mächtige Kanzler — noch mächtiger,
Das württembergische Land — noch preussischer werden.

Wer das will, der gebe seine Stimme zu.
Wer das nicht will, der gebe seine Stimme zu.

Meine Herren, es steht in keinem Programm von unserer Partei, daß wir das wollen, was uns hier nachgesagt wird. Zu dem kam — hören Sie zu! — in den Amtsblättern dasjenige, was der preuß. Staatsminister des Innern in Betreff der Feudallasten uns vorgetragen hat. Gegen uns Junker speziell wurde geltend gemacht, daß wir mittelalterliche Zustände wieder herbeiführen wollten, — ja, man ging so weit, daß man sagte — dies in keinem Amtsblatt — das „*ius primae noctis*“ könne wieder eingeführt werden, wenn einer von uns gewählt wird. (Große Seiterkeit.) Diejenigen, die das sagten, daß mittelalterliche Zustände wieder herbeigeführt würden, können allerdings von dem Denkvermögen und von der Einsicht der Wähler nur einen sehr geringen Begriff haben, die große Masse des Volks sei mündig; allerdings hat die Erfahrung leider dieses Mal gelehrt, daß bei vielen diese Saat auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Wenn solchen Entstellungen, solchen Verläumdungen gegenüber, die bei uns in den Amtsblättern von den verschiedenen Wahlkomite's gedruckt werden — wogegen ich übrigens nichts habe, denn es ist besser, es wird offen gedruckt —, aber wenn dagegen die Regierung wieder schreiben läßt, so ist das nicht nur ihr Recht, sondern es ist ihre Pflicht. (Bravo! rechts.) Nun wende ich mich an den Abgeordneten Nicker. Derselbe hat, wie verschiedene Redner in früheren Debatten, zuerst seiner großen Verehrung gegen den Reichstanzler Ausdruck gegeben, er hat es aber, wie es scheint, gethan, um ihn dann um so heftiger angreifen zu können: (Oh! links.) Die Herren vom Fortschritt, die es seit 20 Jahren mit mehr oder weniger Unterbrechung für Gewohnheitsrecht und für Gewohnheitspflicht halten, den „von Bismarck“ bei jeder Gelegenheit angugreifen, haben keine Ahnung davon, welchen Eindruck das auf uns macht, die wir als national gesinnte Männer in diesen Reichstag zum ersten Mal hereintreten. (Oh! links.) M. H., ich finde keinen parlamentarischen Ausdruck, um den Gefühlen Ausdruck zu geben, die mich bewegen, wenn ich sehe, daß der Mann, der für Deutschlands Ehre, Macht u. Größe das meiste gethan hat was je ein Sterblicher vor ihm und nach ihm thun wird, daß der Mann immer von Männern angegriffen wird, die wahrlich gesehen haben, wie oft sie Unrecht hatten und wie oft sie Recht hat. Der Eindruck ist um so deprimirender, wenn es Männer sind, die theilweise einen europäischen Namen haben; wenn man weiß, welchen Eindruck diese Worte im Ausland machen, mit welcher Schadenfreude im Ausland diese Vorgänge in unserm Hause und in Deutschland beobachtet werden. Es gilt für eine große Ehre, dem Reichstag anzugehören, aber wenn die Leistung des Reichstages nur darin besteht, die Regierung und den Kanzler anzugreifen, dem Mann es beinahe unmöglich zu machen, auf seinem Posten zu bleiben, den wir so nothwendig brauchen, wenn die Leistung nur darin besteht, daß wir uns gegenseitig hier Vorwürfe an den Kopf zu schleudern, statt unsere Arbeiten zu fördern, dann ist die Ehre, diesem Reichstag anzugehören, eine sehr geringe; man wäre fast versucht, nach der Wahlung des Abgeordneten Nicker die Klinke der Thür in die Hand zu nehmen und einem solchen Reichstag den Rücken zu kehren. Wenn ich als Rekrut des Reichstages in dieser Weise gewagt habe, den alten kampfgelübten Generälen des Reichstages gegenüber zu treten, so thue ich es in dem vollen Bewußtsein, in der vollen Ueberzeugung, daß ich einen großen Theil meines engeren Vaterlandes hinter mir habe, der mir Dank wissen wird für diese Worte. Und ich weiß, daß auch ein großer Theil der übrigen der deutschen Nation mir bestimmen wird. (Bravo! rechts.) Mögen sie diesen Mann angreifen, wie sie wollen, er wird nicht kleiner dadurch, er wird immer größer; er ist heute noch der populärste Mann unter der Sonne, überall da, wo man noch nicht verlernt hat, deutsch zu denken, deutsch zu fühlen. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Schorndorfer Anzeiger.

A m t s b l a t t
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährl. 36 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.
Inserionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

N^o 152. Samstag den 24. Dezember **1881.**

Einladung zum Abonnement.

Für das I. Quartal 1882 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den R. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S.

Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.

Die Redaction.

R. Amtsgericht Schorndorf.

Konkursverfahren.

Gegen den Weingärtner, Andreas Schnabel, Gemeinderathsohn in Winterbach, ist am 21. Dezbr. 1881, Nachm. 5 1/2 Uhr der Konkurs eröffnet worden. Verwalter: Amtsnotar Speidel von Winterbach, wohnhaft in Schorndorf; offener Arrest mit Anzeigefrist bis 14. Januar 1882; Forderungsanmeldefrist bis 14. Januar 1882; Wahl- und Prüfungstermin, zugleich zur Beschlusfassung über die in den §§ 122 und 125 der R.D. bezeichneten Gegenstände am 21. Januar 1882, Vorm. 9 Uhr.
Den 22. Dezbr. 1881.

Richter
Gerichtsschreiber
Geiger.

Revier Blochingen.
Holz-Verkauf.
1) **Donnerstag den 29. Dezbr.**
aus Härenschlag, Löcherwäble, Weninger, Königsche: 11 eichen Spaltholz, 6 dto. Brennholz-Scheiter, 155 dto. Abfall, 17 büchene Scheiter, 7 dto. Brügel, 25 Andrud; 6730 büchene, 750 erlene gebundene Wellen, 710 eichene, 490 büchene Wellen auf Kaufen. Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr im Härenschlag am Unterhütter Fußweg, um 9 Uhr bei der Waseneiche, zum Verkauf um 10 Uhr in der Rose in Büchenbromm.

2) **Freitag den 30. Dezbr.**
aus Balkeshau: 11 eichen Abfall, 11 büchene Abfall, 3 erlen Abfallholz, 11810 büchene, 520 büchene, 770 erlene, 20 Schlagabraum-Wellen. Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr beim Steinbruch in der Schinderhalbe, zum Verkauf um 11 Uhr im Waldhorn in Blochingen.

Revier Gschwend.
Nadelholzstangen-Verkauf.
Am **Freitag d. 30. d. M.**
Vormittags 10 Uhr
werden aus den Saatwaldungen Lugenbühl, Theilwald, Rothhaarwald, Gagerwald, Dammerswald, Kirchberg verkauft:
Verkaufsstunden über 12 Met. lang 2470 Stück, 10-12 Met. lang 5240, 8 10

Met. lang 3225, unter 8 Met. lang 315, **Reisstangen** 8-10 Met. lang 3600, 6-8 Met. lang 4955, 4-6 Met. lang 4905, unter 4 Met. lang 725 Stück.
Zusammenkunft im Döfen in Gschwend.

Schorndorf.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen **Johann Friedrich Kurz**, gewesenen Weingärtners Wittve dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft am **Mittwoch den 28. d. Mts.**
Nachmittags 2 Uhr
zum 3. u. letztmal unter Ausschluß von Nachgeboten da die Verkaufsergebnisse schon zum Voraus genehmigt sind auf dem hiesigen Rathhause im öffentl. Ausschreibe zum Verkauf und zwar:
Die Hälfte an einem Hof. Wohnhause mit gewölbtem Keller in der obern Stadt. Brand-Verf.-Anschl. 4800 M. Waisenger. Anschlag 3400 M. Angekauft zu 3000 M.
2 a 50 qm Land in den weiten Gärten. Angekauft zu 140 M.
15 a 77 qm Acker auf dem Hungerbühl. Angekauft zu 255 M.
16 a 71 qm Acker in der obern Straße. Angekauft um 532 M.
12 a 99 qm Acker auf dem Hungerbühl. Angekauft um 335 M.
13 a 19 qm Acker am Schlichter Weg. Angekauft um 305 M.
22 a 78 qm Acker bei dem Feuersee. Angekauft um 900 M.
21 a 56 qm Acker im Roth. Angekauft um 552 M.
20 a 93 qm Acker unter der Grafenshalben. Angekauft um 550 M.

Angekauft um 550 M.
17 a 93 qm Baumacker im Midenbach. Angekauft um 608 M.
7 a 91 qm Weinberg in der Steinhalden. Angekauft um 103 M.
33 a 25 qm Weinberg und Baumwiese im Konnenberg. Angekauft um 835 M.
18 a 73 qm Baumacker und Baumwiese in der Steinhalden. Angekauft um 1195 M.
17 a 74 qm Weinberg und Baumacker im Söngen. Angekauft um 510 M.
17 a 62 qm Wiese im Ramsbach. Angekauft um 636 M.
14 a 36 qm Wiese und Land auf der Nihlerin. Angekauft um 446 M.
14 a 73 qm Wiese im Krebsgäfle. Angekauft um 500 M.
19 a 98 qm Wiese im Konnenberg. Angekauft um 461 M.
Hiezu werden die Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 20. Dez. 1881.
Rathschreiberei.
Fritz.

Schorndorf.
Nächsten Montag, Mittags 2 Uhr wird der Pfordch auf 4 und 3 Nacht auf dem Rathhaus im Ausschreibe verkauft von der **Stadtpflege.**

Musik-Verein
hält seine Christbaumfeier in bekannter Weise am Neujahr-Abend in der Krone ab. Näheres später.

Wegen der Weihnachtsfeiertage erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.